



Rose Meller

Leutnant Komma

Schauspiel

1D 8H

1 Dek.

UA: 13.10.1931, Burgtheaterstudio, Akademietheater Wien

Eine bitterböse Satire über Bürokratie, Willkür und eine Wirklichkeit, die sich den Akten beugen muss.

Am Hof des russischen Zaren Paul I. genügt ein winziger Schreibfehler, um die Wirklichkeit aus den Angeln zu heben. Ein überforderter Regimentsschreiber versteht das diktierte Wort „Komma“ als Namen und setzt einen Leutnant Komma auf die Dienstliste – einen Offizier, den es überhaupt nicht gibt. Als der launenhafte Zar nach einem Schuldigen für eine nächtliche Störung verlangt, erklären seine Beamten kurzerhand den erfundenen Leutnant zum Täter. Von diesem Augenblick an muss Komma „leben“: Er wird degradiert, öffentlich ausgepeitscht und nach Sibirien verbannt.

Gleichzeitig wird der tatsächlich existierende Leutnant Rybow durch einen weiteren Schreibfehler amtlich für tot erklärt. Seine verzweifelten Beteuerungen, er sei durchaus lebendig, scheitern an der unerbittlichen Logik der Bürokratie: Der kaiserliche Befehl sagt, er sei tot – also ist er tot. Rybow verliert damit Namen, Stellung und Existenz und gerät schließlich als „Namenloser“ auf die Seite von Aufständischen.

Die Absurdität steigert sich, als Nina Petrowna sich ausgerechnet in den unbekannten Leutnant Komma verliebt. Der Zar begnadigt den imaginären Offizier und befiehlt sogar seine Hochzeit mit Nina. Schließlich findet Baron Andrejew die perfekte Lösung: Er macht den totgesagten Rybow zum inzwischen zum General und Helden aufgestiegenen Komma. Damit erhält der erfundene Mann endlich eine wirkliche Identität – und Rybow bekommt sein Leben und Nina Petrowna zurück.

Rose Meller

(* 1902 in Budapest | † 1960 ebenda)

Nach dem Studium der Chemie arbeitete Rose Meller als Laborantin in Wien. 1931 erschien ihr



Debüt-Roman „Frau auf der Flucht“ und ihr erstes Theaterstück, die Satire „Leutnant Komma“, das unter dem Pseudonym Frank Maar am Burgtheater gezeigt wurde. 1932 folgte am Wiener Volkstheater das Antikriegsstück „Die Weiber von Zoinsdorf“. Am 4. Februar 1933 verübte ein Nationalsozialist ein Attentat auf sie. Im folgenden Prozess wurde sie wegen Verleumdung und Betrug zu sechs Monaten Haft verurteilt. Nach diesem Justizskandal flüchtete sie nach Ungarn, von wo sie bis 1938 gegen das Urteil ankämpfte. Die NS-Zeit überlebte sie versteckt in Budapest. Nach 1948 arbeitete sie nur noch als Chemikerin. Sie starb 1960.

2022 wurde ihre 1946 erstmals erschienene Novelle „Justiz in Amerika“ neu aufgelegt.